

Der Cantus firmus

Predigt H.A. Willberg Ev. Johannis-Paulus-Gemeinde Karlsruhe 20.12.2009

Philipper 4,4-7 - 4. Advent

Wenn ich auf die Frage, wie es mir geht, ehrlich antworten kann: „Danke, glänzend, es läuft alles glatt“ - natürlich, dann bringe ich Freude zum Ausdruck. Es ist leicht zu begreifen, dass die deutschen Worte „glatt“ und „glänzend“ aus derselben sprachgeschichtlichen Wurzel kommen wie das englische „glad“ = „froh“. Aber es ist nicht so leicht zu begreifen, warum Paulus uns so eindringlich auffordert, uns auf allen Wegen zu freuen. Auf allen Wegen und zu aller Zeit: „Seid allezeit fröhlich“, hat er auch im Brief an die Thessalonicher geschrieben.¹ Und sein Apostelkollege Jakobus scheint ihn sogar noch zu überbieten, wenn er seinen Brief an alle möglichen Christen in aller Welt mit den Worten beginnt: „Haltet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei *Anfechtung* fallt“.² „Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, der ist König.“ Den hübschen Kanon mag man mit Inbrunst singen, wenn alles glatt läuft. Aber für den, der wirklich leidet, ist er ein hässliches Spottlied. Trotz allem froh zu werden kann härtesten Kampf bedeuten, Kampf auf Leben und Tod.

So meint es Paulus. Er ist ja selbst ein ungeheuer leidgeprüfter Mensch. Den Philipperbrief schreibt er aus dem Gefängnis. Er muss mit seiner Hinrichtung rechnen. Es läuft überhaupt nicht glatt bei ihm. Es geht ihm gut, das betont er ausdrücklich, aber nicht der äußeren Umstände wegen. Es geht ihm gut, weil trotz allem diese Freude in ihm lebt, diese wundersame Freude, die nicht tot zu kriegen ist, die sogar immer tiefer und größer wird, je mehr sie angegriffen ist. Diese Freude ist der Cantus firmus seines Lebens. Und gerade hier, in diesem menschenunwürdigen Gefängnis, dringt sie ganz besonders stark durch. So stark, dass sie sozusagen den ganzen Brief durchtränkt. Darum nennt man ihn auch zu Recht seinen „Freudenbrief“.

Der Cantus firmus, auf Deutsch „die starke Stimme“, ist „eine festgelegte Melodie, die im Rahmen eines musikalischen Werkes von anderen Stimmen umspielt wird, ohne selbst besonders weitgehend verändert zu werden“, sagt uns das Lexikon. Bach ist der große Meister des Cantus firmus. In einem seiner großen Orgelwerke, der Passacaglia und Fuge C-Moll, kommt das besonders stark zum Ausdruck. Die Pedalstimme gibt am Anfang eine kurze, sehr eingängige Melodie vor. Sie wird als Ostinato das ganze Stück über ständig wiederholt, ein gleichmäßiger Fluß. Viele andere Melodien umschlingen sie förmlich, manchmal kann man denken, dass sie sich auflöst, aber sie schien nur kurz in der Variationsfülle unterzugehen und blieb doch in Wirklichkeit unbeirrt auf ihrer Spur. Manchmal scheint sie unterbrochen zu werden, aus dem Rhythmus zu kommen, aber dann umfließt sie gleichsam das Hindernis doch wieder wie die starke Strömung den stauenden Stein - sie ist nicht aufzuhalten. Obwohl eine Spannung auf die andere folgt, ist doch die Vielzahl der ständig variierenden Stimmen stets in vollendeter Ausgewogenheit des Klangs auf den Cantus firmus bezogen, als könnten sie gar nicht anders, als seien sie unsichtbar gebunden an ihn.

So meint es Paulus. Er sagt uns: Komponiert euer Lebenswerk mit dem Cantus firmus der Freude. Setzt zu aller Zeit alles mit unerbittlicher Konsequenz zu ihm in Bezug. Gebt allem, was euch widerfährt, Ziel und Sinn in der Freude. Löst alle Dissonanzen in den Cantus firmus der Freude hinein auf. Tut nichts anderes, wie schwer es euch auch fallen mag. Lasst euch nicht beirren. Sucht die Freude. Kehrt stets in sie zurück und lasst euch von nichts und niemand daran hindern. Sei es auch ein Kampf auf Leben und Tod.

In der Grauzone trister Alltäglichkeit gibt die Leier der Hoffnungslosigkeit den Ton an. Was sollen wir denn schon erwarten? Wir haben uns in den Enttäuschungen eingerichtet. Wir halten uns für Realisten, die das Leben nun einmal leider kennen gelernt haben, wie es wirklich ist. Der Zweifel nagt. Es gibt keine wahre Freude. Mag Bach sein Bestes geben mit seinem „Jauchzet, frohlocket“. CD-Klänge, die uns nostalgisch streifen, aber nie und nimmer im Herzen be-

¹ 1Thess 5,16.

² Jk 1,2.

wegen. Mag selbst der himmlische Engelschor sein Bestes geben: „Siehe, wir verkündigen euch große Freude, allem Volk.“ Oh du fröhliche? Stille Nacht, traurige Nacht, alles gähnt, keiner lacht. Es gibt doch nichts zu freuen. Es gibt zu konsumieren. Es gibt Spaß statt Freude, Spaß bis zum Erbrechen. Wir tauchen ab in den Spaß, weil wir nicht wirklich an die Freude glauben.

Latente Untergangsstimmung. Da wird das Lied vom Tod gespielt. Leben oder Tod, Entweder-Oder. Es zieht uns von der Freude weg. Wir können nicht verhindern, dass der graue Alltag über uns kommt, aber wir können verhindern, dass er über uns herrscht. Weicht, ihr Trauergeister. Wir können widerstehen. Es gibt keine Prädestination zur Freudlosigkeit. Wir sind zur Freude berufen. Wehrt euch, schreibt der alte Paulus aus dem Gefängnis den Christen in der Vorweihnachtszeit des Jahres 2009! Grund zu Jammern gibt es immer. „Lasset das Zagen, verbannet die Klage“. Vollendet euer Lebenswerk. Nehmt euer Leben, wie es ist. Gebt nicht auf, bis ihr auch die allerschlimmsten Dissonanzen an den Cantus firmus zurückgebunden habt. Seid getrost und unverzagt. Entsetzt euch nicht über die furchtbaren Misstöne, sondern zwingt sie dem Cantus firmus bei. Kämpft und siegt, liebt das Leben ohne Wenn und Aber, leidenschaftlich, und gebt euch nie zufrieden mit faulen Kompromissen. Und gebt eure Mitmenschen nicht auf. Gebt die Welt nicht auf. Teilt euch mit. Seid Hoffnungsmenschen!

Zerbrecht die Sorgenleier. Sie taugt nicht für den Cantus firmus. Die Sorge ist der große Feind der Freude. Die Sorge ist der Feind des Lebens. Die Sorge sagt: „Ach hätte ich doch, ach wäre ich doch.“ Sie verneint das Leben hier und jetzt. Sie krallt sich fest im Gestern und lügt es sich zurecht. Sie träumt sich fort in ein Morgen, das sie nie erreicht. Sie kennt keinen Dank.

Von Herzen dankbar können wir nur sein, wenn wir glauben, dass sich das Leben lohnt. Das Leben lohnt sich, wenn wir es konsequent bejahen. Lebensbejahung ist das unbeirrte Festhalten am Cantus firmus. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Es muss ein Sinn zu finden sein. Lebenssinn fällt uns nicht zu. Sinn zu finden ist die Lebensaufgabe schlechthin. Sinn finden bedeutet: Ich beziehe auf allen Wegen und zu aller Zeit das, was ich erlebe, auf den Cantus firmus der Freude. Mit Jakobus gesprochen: Ich erachte alle Dissonanz, alle Widerwärtigkeit, für lauter Freude. Ich denke die Dissonanzen weiter, zum Cantus firmus hin, bis sie mit ihm zusammengehen, in ihn eingehen, Sinn finden in der Freude. Das ist uns aufgegeben. Wir selbst sind die Komponisten unseres Lebenswerks.

Wir selbst entscheiden, wie wir die Ereignisse deuten. Dann kommt zum Beispiel so ein schöner, humorvoller Spruch heraus wie dieser: „Wer morgens zerknittert aufwacht, hat viele Entfaltungsmöglichkeiten.“ Wie deute ich die Viel-Fältigkeit des Widerwärtigen meines Alltags? Worauf beziehe ich sie? Was mache ich daraus? Die Antwort nimmt mir keiner ab. Ich gebe sie selbst.

Paulus will uns sehr ermutigen. Es lohnt sich, „ja“ zu sagen! Denn Gott selbst hat sein Ja ohne Wenn und Aber zu unserem ganz menschlichen Dasein gegeben. Sehr nah ist er uns, sehr barmherzig, sehr freundlich, ganz und gar pro Mensch. Er selbst, Gott, der wahre Mensch. Er selbst, unsere Freude, das Leben, die tragende Kraft. Gott selbst in Jesus: Sinn und Trost. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude. Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah.